

500 000 jubeln de Gaulle zu

Triumphaler Empfang des französischen Staatschefs durch die Bevölkerung von Stuttgart und Ludwigsburg

Auf der letzten Etappe seines sechstägigen Staatsbesuchs in der Bundesrepublik ist der französische Staatspräsident Charles de Gaulle am Sonntagvormittag auf dem Stuttgarter Flughafen in Echterdingen eingetroffen. Strahlender Sonnenschein lag über dem Rollfeld, als die aus München kommende „Super Constellation“ der Deutschen Lufthansa um 11.08 Uhr, zwei Minuten früher als vorgesehen, auf der Landebahn aufsetzte und vor die mit den Flaggen Frankreichs, der Bundesrepublik und des Landes Baden-Württemberg geschmückte Flugzeughalle D rüllte. Vor der Halle hatten eine Ehrenhundertchaft der Bereitschaftspolizei aus Göppingen und das Musikkorps der Stuttgarter Schutzpolizei Aufstellung genommen. Auf einem vor der Gangway ausgerollten riesigen roten Läufert begrüßte Ministerpräsident Kurt Georg Kiesinger seinen hohen Gast und dessen Begleitung und stellte die zum Empfang erschienenen deutschen Ehrengäste vor, unter denen sich auch Landtagspräsident Dr. Gurk und Oberbürgermeister Dr. Klett befanden. In der Begleitung de Gaulles befanden sich dessen Gattin, der französische Außenminister Couve de Murville, Bundesaußenminister Dr. Schröder, der französische Botschafter in Bonn, Roland de Margerie, der deutsche Botschafter in Paris, Herbert Blankenhorn sowie der Sohn des französischen Staatspräsidenten, Fregattkapitän Philippe de Gaulle.

Nachdem Ministerpräsident Kiesinger Madame de Gaulle einen Strauß lilafarbener Orchideen überreicht hatte, richtete Staatspräsident de Gaulle an den Ministerpräsidenten vor der blumengeschmückten Gangway herzliche Worte des Dankes für den freundschaftlichen Empfang im Lande Baden-Württemberg. Nach der Begrüßung intonierte das Musikkorps der Schutzpolizei die französische und die deutsche Nationalhymne. Dann schritt der französische Staatspräsident an der Seite Kiesingers unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Ehrenhundertchaft der Bereitschaftspolizei ab, nachdem sich der französische Gast mit Handschlag von der Besatzung seiner Sondermaschine verabschiedet hatte.

Einige tausend Zuschauer, die schon in den frühen Morgenstunden zum Flughafen gefahren waren, um die Ankunft de Gaulles mitzuerleben, waren enttäuscht worden, als sie von der Polizei auf der Terrasse und an den Sperren des Flugsteigs zurückgehalten wurden, so daß sie die Begrüßungszeremonie, die sich auf einem abgelegenen Teil des Flughafenvorfeldes abspielte, nicht beobachten konnten. Nachdem der französische Staatspräsident die Ehrenfront abgesprochen hatte, durchbrach die begehrteste Menge die Absperrketten der Polizei und stürmte auf die weite Fläche des Flughafenvorfeldes. Die Polizei wurde von diesem Ausbruch der Herzlichkeit völlig überrascht und war zunächst machtlos. Erst einer zweiten Sperrkette von Polizisten gelang es, die jubelnde, papierene Trikoloren schwenkende Menge in respektvoller Entfernung von Staatspräsident de Gaulle zu halten, der freundlich zurückwinkte.

Der Wagen de Gaulles hatte Mühe, sich einen Weg zum Flughafengebäude zu bahnen, wo der Staatspräsident seine Generalsuniform für den Besuch auf dem Münsinger Truppenübungsplatz anlegte.

Sicherheitsmaßnahmen verstärkt

Von der Truppenparade in Münsingen kommend, landete Präsident de Gaulle um 16 Uhr wieder in Stuttgart. Während sich die elf Hubschrauber dem Flughafen näherten, umkreisten mehrere Düsenjäger der französischen Luftwaffe den Hubschrauberverband. Lange vor seiner neuerlichen Ankunft auf dem Flughafen Stuttgart pilgerten Tausende von Schaulustigen zum Flughafen, um den Präsidenten zu sehen. Die Polizei hatte diesmal verstärkte Sicherheitsmaßnahmen durch zahlreiche Absperrmannschaften getroffen, damit nicht wieder, wie am Vormittag, die Menschenmassen auf das Rollfeld stürmen konnten, um de Gaulle aus der Nähe zu sehen. Ein Heer von Kriminalbeamten überwachte das gesamte Flughafengelände. Entlang den Zufahrtsstraßen nach Stuttgart warteten lange Zeit viele tausend Menschen, die bei dem schönen Wetter zum Teil mit ihren Autos hinausgefahren waren, um de Gaulle herzlich zu begrüßen.

Herzlicher Empfang in der Villa Reitzenstein

Bei seiner Ankunft um 16.35 Uhr an der Villa Reitzenstein, dem Amtssitz des baden-württembergischen Ministerpräsidenten, bereitete die Bevölkerung General de Gaulle einen herzlichen Empfang. Präsident de Gaulle, der, in einem offenen Wagen stehend, zusammen mit Ministerpräsident Kurt Georg Kiesinger durch die Straßen fuhr, wurde mit „Vive de Gaulle“, Bravourrufen und lebhaftem Beifall begrüßt. General de Gaulle winkte den Menschen herzlich zu. Die Polizei, die auch Beamte zu Pferd eingesetzt hatte, konnte diesmal ohne Mühe die begehrteste Menge auf dem zum Teil mit Sellen abgesicherten Gehsteigen zurückhalten. Schon eine Stunde vor dem Eintreffen des hohen Gastes waren alle verfügbaren Plätze an den Zufahrtsstraßen besetzt. Tausende von Zuschauern winkten dem Staatspräsidenten mit schwarzrotgoldenen und blauweißroten Papierfächchen zu. Auch zahlreiche Häuser zeigten sich im Schmuck der Trikolore.

Urkundensammlung als Geschenk

Vom Portal der Villa Reitzenstein geleitete Ministerpräsident Kiesinger seinen hohen Gast in den „Runden Saal“, wo er den früheren Bundespräsidenten Theodor Heuss, die Mitglieder der Landesregierung, den Landtagspräsidenten Dr. Gurk, die Vorsitzenden der Landtagsfraktionen und Oberbürgermeister Dr. Klett vorstellte. Danach betrat den die anderen Ehrengäste den mit Nelken geschmückten Saal. Nach den Ansprachen, über die wir im politischen Teil berichten,

überreichte der Ministerpräsident als Geschenk des Landes General de Gaulle einen Band originalgetreuer Wiedergaben von Dokumenten, die von den vielfältigen Beziehungen zwischen Frankreich und dem deutschen Südsten Zeugnis ablegen.

Zum Abschluß des eine halbe Stunde dauernden Empfangs entsprach de Gaulle einer Bitte von Oberbürgermeister Dr. Klett und trug sich in das Goldene Buch der Stadt Stuttgart ein.

Aus Anlaß des Besuches des französischen Staatspräsidenten wurde Ministerpräsident Kurt Georg Kiesinger mit dem Orden eines Großoffiziers der Ehrenlegion ausgezeichnet.

Die Fahrt durch Stuttgart

Durch eine aus schier endlosen, lückenlosen Menschenmauern gebildete Gasse fuhr General de Gaulle am Sonntagnachmittag nach dem Empfang in der Villa Reitzenstein im offenen Wagen, nach beiden Seiten winkend, quer durch Stuttgart nach Ludwigsburg. So viel Menschen haben nach Ansicht von polizeilichen Experten im Schätzen sogar in den auf-

schauer die Sperren, so daß dort der Wagenkolonne nur eine schmale Gasse blieb.

Am Schluß der von Polizeifahrzeugen und „Rau-Reitern“ eskortierten Wagenkolonne, in der die Schaulustigen viele prominente Persönlichkeiten von Staat, Kirche und Militär, des politischen und des kulturellen Lebens entdecken konnten, fuhr das Rote Kreuz mit Aertzewagen, Krankentransportwagen und sogar Clinomöbil, um notfalls jede nur mögliche Hilfe leisten zu können. Auf der Fahrtstrecke durch Stuttgart hatte das Rote Kreuz, jeweils an den wichtigsten Punkten, sechs Krankentransportwagen aufgestellt, zwischen denen dann noch insgesamt 56 Tragen mit Personal stationiert worden waren; man hatte vorher die Tragen dem Körpermaß de Gaulles entsprechend verlängert.

Tausende auch auf Ludwigsburgs Straßen

Auch in Ludwigsburg fanden sich bei strahlendem Sonnenschein bereits Stunden vor der großen Kundgebung Tausende von Zuschauern auf den Zufahrtsstraßen zum Schloß ein, wo später de Gaulle zur deutschen Jugend sprach. Von der Ortseinfahrt beim



5046

Der General bei seinen Soldaten

Eindrucksvolle französische Truppenparade für de Gaulle auf dem Truppenübungsplatz Münsingen



sten Strauß begrüßt und sich mit ihm eine Zeitlang unterhalten hatte, fuhr nach dem Abschluß der Parade in einer schwarzen „Citroën“-Limousine in das Lager Münsingen, wo ihm zu Ehren ein Essen gegeben wurde, zu dem etwa 60 Gäste eingeladen waren.

Die Schaulustigen aus Münsingen und Umgebung kamen bei der Parade allerdings nicht auf ihre Kosten. Zu dieser, einer der letzten Stationen auf der

in respektvoller Entfernung von Staatspräsident de Gaulle zu halten, der freundlich zurückwinkte. den mit Nelken geschmückten Saal. Nach den Ansprachen, über die wir im politischen Teil berichten.

Der General bei seinen Soldaten

Eindrucksvolle französische Truppenparade für de Gaulle auf dem Truppenübungsplatz Münsingen



Auf der Tribüne in Münsingen unterhielt sich de Gaulle kurz mit Bundesverteidigungsminister Strauß. Foto: SZ-Feddersen

In der französischen Garnison auf dem Truppenübungsplatz Münsingen wimmelte es am Sonntagvormittag von Generalen. Wenn unter ihnen aber vom General die Rede war, so meinten sie den General Frankreichs. Zu seinen Soldaten kam Charles de Gaulle nämlich nicht als Staatspräsident, sondern als General. Er hatte deshalb auch auf seiner Deutschlandreise zum zweiten Male seinen Zivilrock aus- und die Uniform angezogen.

Nach seiner Landung mit dem Hubschrauber fuhr de Gaulle mit General Crepin im offenen Kübelwagen zunächst die Reihen der etwa 3000 Mann der 3. französischen Division in der Bundesrepublik ab. Der Truppenbesichtigung folgte der Vorbeizug der meist in ihren braun-grünen Tarnuniformen angetretenen Soldaten an der Ehrentribüne. Vor dem Hintergrund von zehn „Honest-John“-Raketenabschüßrampen und unter dem klingenden Spiel mehrerer Militärkapellen rollten 500 Panzerfahrzeuge über das wellige Feld. Unter ohrenbetäubendem Heulen rasten fast hundert Jagdbomber in etwa 400 Meter Höhe über die Szenerie.

Dem hohen militärischen Zeremoniell, das den Rahmen einer üblichen Ehrenbezeugung für ein Staatsoberhaupt noch überschritt, wohnten auf der mit den Fahnen der Bundesrepublik und Frankreichs geschmückten Ehrentribüne hohe Vertreter des politischen und militärischen Lebens beider Nationen bei. Zu ihnen gehörten die Außenminister Couve de Merville und Gerhard Schröder, die Verteidigungsminister Pierre Messmer und Franz Joseph Strauß, der französische Botschafter in der Bundesrepublik, Roland de Margerie, der deutsche Botschafter in Frankreich, Herbert Blankenhorn, Staatssekretär von Herwarth und Protokollchef von Braun. In der Reihe der zahlreichen französischen und deutschen Generale standen Generalstabschef Allieret, der „Vater der französischen Atombombe“, der Inspekteur der Bundeswehr, Fünf-Sterne-General Foertsch, und Generalmajor Reinhardt, der scheldende Befehlshaber im Wehrbereichskommando V.

De Gaulle, der bei seinem Eintreffen auf der Ehrentribüne als ersten Bundesverteidigungsmini-

ster Strauß begrüßt und sich mit ihm eine Zeitlang unterhalten hatte, fuhr nach dem Abschluss der Parade in einer schwarzen „Citroën“-Limousine in das Lager Münsingen, wo ihm zu Ehren ein Essen gegeben wurde, zu dem etwa 60 Gäste eingeladen waren.

Die Schaulustigen aus Münsingen und Umgebung kamen bei der Parade allerdings nicht auf ihre Kosten. Zu dieser, einer der letzten Stationen auf der Reise des französischen Staatspräsidenten, hatte das Publikum keinen Zutritt. Nicht einmal der Landrat und der Bürgermeister der kleinen Kreisstadt konnten an der großen Militärparade teilnehmen.

Vom „alten Lager“, dem letzten den Franzosen seit 1945 in der Bundesrepublik noch verbliebenen Truppenübungsplatz unter französischer Verwaltung, flog General de Gaulle pünktlich um 15.30 Uhr die Formation der Hubschrauber, die den Staatschef und sein Gefolge hergehogen hatte, nahm wieder Kurs zurück in die Landeshauptstadt.

De Gaulle hatte badischen Ururgroßvater

De Gaulle gab kurz vor seiner Rückkehr nach Frankreich noch ein Geheimnis der eigenen Familiengeschichte preis. In einem improvisierten Gespräch mit Journalisten nach der Truppenparade erzählte er in gelockter Stimmung, daß er gerade deshalb so gern in Baden-Württemberg wolle, weil einer seiner Vorfahren von dort stamme. „Das habe ich nicht jemandem verraten“, sagte de Gaulle lachend zu den Pressevertretern. Der Großvater seines Großvaters habe den Namen Kolb getragen und sei 1761 bei Durlach geboren.

Vor der Mitteilung dieses Familiengeheimnisses ließ sich de Gaulle, der einen sichtlich zufriedenen Eindruck machte, die ihn begleitenden französischen und deutschen Journalisten einzeln vorstellen und wechselte mit jedem ein paar Worte. Er äußerte seinen Dank für die Art, in der über seine Reise von der internationalen Presse berichtet werde.



Die Wagenkolonne mit de Gaulle und Ministerpräsident Kiesinger in der Straße vor dem Neuen Schloß. Foto: SZ-Feddersen



Blick in den überfüllten Hof des Ludwigsburger Schlosses. Foto: Bauernano

marschierenden Jahren vor dem letzten Weltkrieg niemals die Stuttgarter Straßen gesäumt. Allein in der näheren Umgebung des Schloßplatzes drängten sich Zehntausende, und für den ganzen Weg von Stuttgart nach Ludwigsburg wird die Zahl von 500.000 Zuschauern genannt.

Obwohl Tausende von Polizeibeamten — noch im letzten Augenblick waren weitere Einheiten der Bereitschaftspolizei herangeholt worden — die für die Durchfahrt der Kolonne des französischen Staatspräsidenten vorgesehenen Straßen freihielten, waren es immer noch viel zu wenig, wie Polizeipräsident Rav feststellte, nachdem er die Strecke von der Villa Reitzenstein bis zum Schloßplatz kurz vor der Wagenkolonne des Generals abgefahren hatte. Aber der Polizeipräsident hatte die Disziplin und die gute Kinderstube der Stuttgarter doch ein wenig unterschätzt. Zumindest am Schloßplatz wurde de Gaulle zwar sehr herzlich mit großem Jubel und den Zurufen „Vive la France“ und „Vive de Gaulle“ empfangen, aber die Schaulustigen blieben sitzsaam stehen, bis der letzte Wagen der Kolonne außer Sicht war. An anderen Stellen allerdings durchbrachen die Zu-

Salonwald bis zum Ludwigsburger Schloß standen Tausende an der Stuttgarter Straße, die mit den Fahnen Frankreichs, der Bundesrepublik und Baden-Württembergs geschmückt war. Am Gartenportal vor dem Südfügel des Schlosses staute sich in Erwartung des Staatspräsidenten eine besonders große Menschenmenge.

Kundgebung für Bevölkerung freigegeben

Um 17.45 Uhr traf die lange Wagenkolonne mit dem hohen französischen Gast am Ortseingang von Ludwigsburg ein. Trotz aller Absperurmaßnahmen drückten die Menschen immer mehr in die Fahrbahn. De Gaulle, im Wagen stehend, konnte sich nur mühsam und im Schrittmaßen einen Weg durch die dichten Menschenmassen bahnen. Für das gut einen Kilometer lange Stück bis zum Schloß brauchte er über zehn Minuten. Der französische Staatspräsident und seine Begleitung wurden stürmisch gefeiert. Viele Menschen schwenkten Fähnchen mit der Trikolore oder Tücher und riefen immer wieder „Vive de Gaulle“. Zahlreiche Jugendliche trugen Plakate mit den Aufschriften „Wir grüßen de Gaulle“, „Europa endet nicht am Eisernen Vorhang“, „Ganz Deutschland — ganz Europa“.

Um 18 Uhr strömten Tausende von Menschen im Laufschrift nach dem Schloß. Durch Lautsprechermitteilung war der Schloßhof überraschend für die Bevölkerung zur Teilnahme an der Jugendkundgebung freigegeben worden.

Trachtengruppen im inneren Schloßhof

Das farbenprächtige Bild des dicht gefüllten inneren Hofes des Ludwigsburger Schlosses erhielt seinen besonderen Akzent durch die unterhalb des Podiums des Staatspräsidenten und der Ehrengäste placierten Trachtengruppen. Neben den rot gekleideten und schwarz behüteten Salzsiedern aus Schwäbisch Hall waren mehrere Gruppen aus Biberach und Oberschwaben, aus Schlesien und dem Sudetenland sowie eine Jugendgruppe polnischer Emigranten aus Krakau vertreten. Die Jugendgruppe Schwäbisch Gmünd spielte Unterhaltungsweisen, bis Fanfarenstöße die Ankunft der hohen Gäste verkündeten.

Die Jugendlichen zeigten Transparente: „Wir wollen den europäischen Bundesstaat“, „Vive de Gaulle“ und „Vive la France“. Unter den Ehrengästen befanden sich auch Erzbischof Dr. Schäufele von Freiburg, der evangelische Landesbischof von Württemberg, Dr. Eichele, der evangelische Landesbischof von Baden, D. Bender, Weihbischof Sedlmeier aus Rottenburg und Landesrabbiner Dr. Bloch. Auch Herzog Philipp von Württemberg und Markgraf Berthold von Baden sowie die Rektoren der Universitäten Heidelberg, Freiburg und Tübingen und der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim zählten zu den Gästen.

Nicht endenwollender Beifall

Nachdem unter minutenlangem, stürmischem Jubel der Jugendlichen und Erwachsenen de Gaulle und seine Gattin, Bundespräsident Lübke mit seiner Gemahlin, Bundeskanzler Dr. Adenauer, Ministerpräsident Dr. Kiesinger mit Gattin, Professor Heuss, Bundes-

5046

Kundgebungen zum „Tag der Heimat“

Der Bundesvertriebenenminister vor der Landmannschaft der Sachsen — Für gesetzliche Gleichstellung Besinnungsfeier, Treffen von Ukrainern und Opfern des Stalinismus

tagspräsident Dr. Gerstenmaier, die beiden Außenminister Couve de Murville und Dr. Schröder, Bundesverfassungsgerichtspräsident Dr. Müller das Podium betreten und Platz in der ersten Reihe genommen hatte, konnte Bundespräsident Dr. Lübke als erster Redner seine Ansprache erst mit dreiviertelstündiger Verspätung beginnen. Während seiner Ansprache drängten noch ständig weitere Zuschauer in den dichtgefüllten Hof. Nach den Worten Dr. Lübkes schüttelte ihm Staatspräsident de Gaulle herzlich die Hand. Die eindrucksvoll vorgetragenen Ausführungen de Gaulles in deutscher Sprache wurden vielfach von starkem Beifall unterbrochen. Nach seinen letzten Worten, die er frei und ohne Manuskript sprach, brauchte ein nicht endenwollender Beifall auf. Bundespräsident Dr. Lübke erhob sich spontan und reichte de Gaulle die Hand. Ministerpräsident Kiesinger erhielt für seine Ausführungen ebenfalls stürmischen Beifall, der in ein tausendstimmiges „Vive de Gaulle“ überging.

Fahrt zum Flughafen

Nach dem Abspielen der französischen Nationalhymne und der dritten Strophe des Deutschlandliedes, die die etwa 10 000 Besucher im Schloßhof stehend sangen, überreichte ein Trauhermann, Präsident Charles de Gaulle einen Strauß roter Gladiolen. General de Gaulle, Bundespräsident Dr. Lübke und die Ehrengäste begaben sich unter großem Jubel zum Südpfortal des Schlosses, wo beide gemeinsam ein Ehrenbattillon der Bundeswehr abschrieben. Danach verabschiedete Bundespräsident Dr. Lübke den hohen französischen Gast und dessen Gemahlin.

Bundeskanzler Dr. Adenauer sowie Ministerpräsident Kiesinger und dessen Gattin begleiteten Staatspräsident de Gaulle und Madame de Gaulle im Wagen zum Stuttgarter Flughafen. Wiederum bereiteten viele tausend Ludwigsbürger dem französischen Staatsbesuch herzliche Ovationen. Die Wagenkolonne nahm für die Rückfahrt ihren Weg nicht mehr über die Stuttgarter Innenstadt, sondern fuhr über die Autobahn direkt zum Stuttgarter Flughafen nach Echterdingen.

Abschied und Abflug

Noch einmal hatten sich viele Tausende versammelt, um den Abflug von General de Gaulle mitzuerleben. Etwa 300 Polizeibeamte mit brennenden Fackeln flankierten den Weg zu der bereitstehenden Maschine der Air France. Bundeskanzler Dr. Adenauer und Ministerpräsident Kiesinger geleiteten den französischen Staatspräsidenten und Madame de Gaulle zum Flugzeug. Zum letztenmal schüttelten die beiden großen Alten vor dem Flugzeug die Hände, dann bestieg der französische Staatspräsident mit seinem Gefolge die Maschine, die gegen 20 Uhr startete. Die Maschine des Bundeskanzlers startete kurz danach. Bundespräsident Lübke reiste mit einem Sonderzug nach Bonn zurück.

Madame de Gaulle auf Schloß Solitude

Madame de Gaulle, Frau Kiesinger und die Damen der französischen Begleitung fuhr von Flughafen aus von Stuttgarter Polizei eskortiert, in das Schloßgartenhotel am Hauptbahnhof. Nach einem kurzen Aufenthalt leitete die Polizei die Damenkolonne durch den westlichen Stadteil zum Schloß Solitude, dem Mitte des 18. Jahrhunderts von dem württembergischen Herzog Karl Eugen nach französischen Vorbildern errichteten Rokoko-Schloß. Mädchen in bunten Trachten standen auf der großen Freitreppe,



Foto: Kesselbach

Die Damen auf Schloß Solitude, von rechts: Madame de Gaulle, Madame Faure, die Gattin des französischen Generalkonsuls, und Frau Klott, die Gattin des Oberbürgermeisters.

wo Madame de Gaulle von dem stellvertretenden Protokollchef der Landesregierung, Paul Hellersberg, zur Einnahme des Mittagessens in die Schloßräume geleitet wurde. Hier wohnten auch die Damen einer kurzen musikalischen Darbietung bei. Frau Kiesinger überreichte der Gattin des französischen Staatspräsidenten als Geschenk der Landesregierung eine kostbare goldene Dose, die von einem Pforzheimer Goldschmiedebetrieb angefertigt worden ist. Nach der Rückkehr und einem kurzen Aufenthalt im Schloßgartenhotel schloß sich die Wagenkolonne Madame de Gaulles am Nachmittag in Zuffenhausen der Wagenkolonne des Staatspräsidenten zur Fahrt nach Ludwigsburg zur Jugendkundgebung an.

Am und zum „Tag der Heimat“ haben in Stuttgart mehrere Veranstaltungen stattgefunden. Die Bundeslandmannschaft der Sachsen hatte den Abschluß und den politischen Höhepunkt ihres vierten Sächsentages mit einer Kundgebung in der Liederhalle verbunden; die politische Gleichstellung der Arbeitsgemeinschaft „Tag der Heimat 1962 - Stuttgart“ auf dem Killesberg eine Besinnungsfeier, in der Staatssekretär Schwarz im Auftrag der Landesregierung sprach. In der Bundesrepublik lebende Ukrainer hatten sich am Samstag auf dem Killesberg zu ihrem Bundestreffen versammelt. Die Landesgruppe der Vereinigung der Opfer des Stalinismus hielt ebenfalls am Samstag eine Kundgebung ab.

In der Kundgebung der Landmannschaft der Sachsen am Sonntagvormittag im Mozartsaal der Liederhalle wies Bundesvertriebenenminister Mischnick auf die Notwendigkeit hin, Sowjetzonenflüchtlinge und Heimatvertriebene in der Gesetzgebung gleichzustellen. Das sei nicht nur eine materielle, sondern auch eine politische Frage. Das Recht auf Selbstbestimmung und Freiheit, das wir von der Welt immer wieder forderten, bringe auch die Pflicht und den Willen zur Versöhnung mit sich. Der „Tag der Heimat“ erinnere auch an die Pflicht für die Brüder und Schwestern auch in den deutschen Osten zu sprechen und in aller Welt auf ihre Not aufmerksam zu machen. Wichtig sei auch, das kulturelle Erbe aus Mitteleuropa zu erhalten, damit Deutschland nicht an der jetzigen Demarkationslinie ende. Auch das Asylrecht in Berlin und in der Bundesrepublik müsse unangetastet bleiben.

Der zweite Sprecher der Bundeslandmannschaft der Sachsen und Vorsitzende der baden-württembergischen Landesgruppe und der Stuttgarter Stadtgruppe, Dr. H. Richter, hatte bei der Begrüßung auch den Herzog von Sachsen und Markgrafen von Meissen, Friedrich Christian, willkommen geheißen und Grußtelegramme von Bundeskanzler Adenauer, dem Gesamtverband der Sozialdemokratischen Parteien, dem Vorstand der FDP, von vielen Landmannschaften sowie von Ministerpräsident Kiesinger vorgelesen. Der Bundesgeschäftsführer des Gesamtverbands der Sowjetzonenflüchtlinge, Wilpess aus Bonn, sagte in seinem Grußwort, daß man sich in allerhöchster Zeit an den Tisch setzen müsse und die gemeinsamen Interessen der Heimatvertriebenen und der Sowjetzonenflüchtlinge zu koordinieren. Staatssekretär Schwarz betonte, daß das Land Baden-Württemberg sich in den letzten Jahren sehr darum bemüht habe, die Not der Geflüchteten und Vertriebenen zu beseitigen. Zur Zeit befinden sich in unserem Lande 1,4 Millionen Heimatvertriebene und 900 000 Flüchtlinge. Von einem Jahr seien in Lagern und Übergangwohnheimen 28 000 gewesen, jetzt noch 18 000.

Schließlich sprach Dr. Naumann zu Königsbrück, der Sprecher der Bundeslandmannschaft der Sachsen.

Treffpunkt der Sachsen auf dem Killesberg

Nur spärlich herrschte zeitweise am Samstag in der Killesberghalle ein unüberschaubares Durcheinander. Das schien hauptsächlich dann so, wenn nebenan im Kongreßgebäude interessante Fachtagungen begannen und viele Interessenten anlockten, oder aber, wenn neue Teilnehmer zum Sächsentag eintrafen und nach ihren alten Nachbarn Ausschau hielten. Bald aber hatten sie dank der guten Organisation zusammengefunden. Schilder wiesen darauf hin, daß sich hier die Kreishauptmannschaft Bautzen traf und dort die Kreishauptmannschaft Zwickau. Dabei kamen an diesen Tischen die Dresdener zusammen, kamen an jenen die Leipziger und dort die Sächsischen Landsleute aus Chemnitz, Fahrens- und Wagnen der mitteldeutschen Länder und Städte schmückten die große Halle. Es gab herzliche Wiedersehensszenen;

Gegen sowjetischen Kolonialismus

Bundestreffen der Ukrainer auf dem Killesberg

Etwa 1500 in der Bundesrepublik lebende Ukrainer protestierten am Samstag auf dem Killesberg in Stuttgart beim 1. Bundestreffen der Ukrainer, zu dem auch Gäste aus dem benachbarten Ausland gekommen waren, gegen den sowjetrussischen Kolonialismus. In mehreren Entschließungen ersuchten die Exil-Ukrainer die Vereinten Nationen und die Regierungen der demokratischen Staaten in der westlichen Welt darum, die Regierung der UdSSR aufzufordern, ihre Okkupationsarmee und den von der Kommunistischen Partei der UdSSR eingesetzten Staatsapparat der Kolonialverwaltung aus dem Territorium der Ukraine zurückzuziehen und auf Kosten der Regierung der UdSSR die aus der Ukraine nach Sibirien und anderen Teilen der Sowjetunion verschleppten zehn Millionen ukrainischer Staatsbürger zu reparieren und zu entschädigen. Außerdem forderten die Exil-Ukrainer, daß die Verantwortlichen für das am ukrainischen Volk begangene Verbrechen des Völkermordes vor ein internationales Gericht gestellt und unter der Kontrolle und dem Schutz der Vereinten Nationen in der Ukraine freie demokratische Wahlen abgehalten werden. Die Entschließungen werden den Regierungen der westlichen Länder und den Vereinten Nationen übersandt mit der Bitte, sie der im Herbst stattfindenden UN-Vollversammlung vorzulegen.

Der Präsident der in München ansässigen Zentralvertretung der ukrainischen Emigration in Deutschland, J. Benca, erinnerte in seiner Ansprache zur Eröffnung des Bundestreffens an die vor dreißig Jahren von den Sowjets in der Ukraine künstlich hervorgerufene Hungersnot, der sechs Millionen Ukrainer zum Opfer gefallen seien. Außerdem wies er auf den 20. Jahrestag des Aufstands der ukrainischen Armee hin und sagte, das ukrainische Volk habe zu allen Zeiten bis heute offenen oder versteckten Widerstand gegen die Sowjets geleistet.

Staatssekretär Schwarz überbrachte die Grüße der baden-württembergischen Landesregierung und betonte, die Sowjets hätten nur deshalb so weit in das Herz Deutschlands und Mitteleuropas vorstoßen können, weil der Westen gleichgültig gewesen sei.

Bei der Kundgebung wirkten das Steinhäuser-Quartett und die Helmut-Stapf-Gruppe mit.

Die Besinnungsfeier zum „Tag der Heimat“ am Sonntagmittag in der Freilichtbühne auf dem Killesberg war getragen von den örtlichen Organisationen des Bundes der Vertriebenen, des Schwäbischen Altvatervereins, der Vereinigten Landmannschaften Mitteldeutschlands, der Arbeitsgemeinschaft für Volkstum - Heimatpflege in Baden-Württemberg, des Deutschen Turnerbundes, des Verbandes Süddeutscher Volksmusikler, der Deutschen Jugend des Ostens, der Arbeitsgemeinschaft der Sing-, Tanz- und Spielkreise in Baden-Württemberg. Die Feier erhielt ihr Gepräge durch Einzelsprecher Musik, Lied, Volkstanz, Turnen, die „Elsässer“ Trachtenkapelle aus Poerssch und die Fellbacher Trachtenkapelle. Nach dem farbenprächtigen Einmarsch der Beteiligten mit ihren Fahnen, Wimpeln und Trachten hob Stadtrat Seemann hervor, wenn sich zum „Tag der Heimat“ Millionen Angehöriger aller Stämme zusammenfinden, so dürfe trotz den kulturellen Grundlagen, auf denen sich das landsmannschaftliche Denken aufbaue, das politische Faktum ihrer Zusammenfassung nicht vergessen werden. Diese politische Tatsache finde ihren Ausdruck im Streben nach der deutschen Einheit. Daran zu erinnern sei angesichts der Mauer in Berlin die vornehmste Aufgabe des Tages, an dem mit aller Deutlichkeit wieder bestätigt werde, daß der Weg in eine freie Heimat nur über ein freies Berlin führen könne. Staatssekretär Schwarz, der auch die Grüße von Ministerpräsident Kiesinger übermittelte, betonte, daß die Landesregierung sich zu dem unveräußerlichen Menschenrecht auf die Heimat bekenne und die Liebe zur Heimat eine starke Gegenkraft gegen die Vermassung darstelle. Er hob hervor, Frankreich habe durch seine großzügige und gerechte Behandlung der Saargebietes ein Beispiel dafür gegeben, daß Frieden und Freundschaft zwischen den Völkern und Staaten nur auf der Grundlage des Rechtes erwachsen könnten.

Die Gestaltung der den ganzen Nachmittag dauernden Feier lag in den Händen von Kurt Wager.

Die Stadt sichert großzügige Behandlung zu

Die Stadt Stuttgart gab am Samstag zum Sächsentag für den Bundesvorstand und die Landesvorstände der Landmannschaft der Sachsen im Stuttgarter Rathaus einen Empfang, an dem auch Bundesvertriebenenminister Mischnick, Staatssekretär Schwarz, Stadträtin Schoettle und Friedrich Christian, Markgraf von Meissen, Herzog von Sachsen, teilnahmen. Der Leiter der Stuttgarter Sozialverwaltung, Direktor Mayer, wies auf die gute Zusammenarbeit zwischen den sächsischen Behörden und den Flüchtlingsverbänden hin und sagte, die Stadt Stuttgart bemühe sich, die Angelegenheiten der Flüchtlinge innerhalb der gesetzlichen Möglichkeiten so großzügig wie möglich zu behandeln. Vor allem der Bau von Wohnungen für die Sowjetzonenflüchtlinge liege der Stadtverwaltung am Herzen; denn noch immer gebe es in Stuttgart Bunker- und Lagerland. Von den 640 000 Einwohnern der baden-württembergischen Landeshauptstadt seien 25 Prozent Vertriebene und Flüchtlinge; etwa 68 000, also über 10 Prozent aller Einwohner, seien Mitteldeutsche, darunter viele Sachsen.

Professor Münzinger gestorben

Zum Tode eines Pioniers der Landwirtschaft

Professor Dr. Dr. h. c. Adolf Münzinger, ein Pionier der Landwirtschaft, ist am Samstag im Alter von sechszwanzig Jahren in Stuttgart-Hohenheim gestorben. Dank seiner vielfältigen Forschungsarbeit als Agrarwissenschaftler von hohem Rang ist er weit über die Grenzen Deutschlands bekannt gewesen. Sein Name ist mit der Entwicklung der deutschen Landwirtschaft, vor allem auf betriebswirtschaftlichem Gebiet, auf das engste verbunden.

Adolf Münzinger wurde am 12. Januar 1876 in Kirchentellinsfurt bei Tübingen als Sohn eines Arztes geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums und nach praktischer Tätigkeit in der Landwirtschaft studierte er an der Landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim und auf der Jenaer Universität, wo er zum Dr. phil. promovierte. Nach kurzer Assistentenzeit in Hohenheim war er Assistent und Abteilungsleiter an der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt in Darmstadt und Güterdirektor großer landwirtschaftlicher Betriebe in Böhmen, Mähren und Ungarn. Im Jahre 1922 übernahm er den Lehrstuhl für landwirtschaftliche Betriebslehre an der Hochschule in Hohenheim. Dreimal war ihm hier das Amt des Rektors anvertraut. Er war Direktor des Instituts für Wirtschaftslehre des Landbaus und Oberleiter der Hohenheimer Versuchsanstalt. Seine Tätigkeit war es auch zu danken,

Der erste Sächsen, Dr. dankte der und das d Verständnis Meißener D

Auszeichn Gleder der Festabend der Ausste zweite Spre sen, Dr. I württember dem ersten Königsbrü bernen Sac vertriebene Markgraf v Mitarbeiter ner Herold.

Sächsisch dem reich dem Sänge Gerd Praa Helmut-S der Stuttg Gesangsver tratene. Die bucher Sta Musikdirekt Gegen Mi der Sachs Ostens und land eine G wurde ein

Die Kundgebung

Bei jede ter der Mi Mitteldeut gemacht Mischn einer Ku Landesgr nismus, W Minister, land nur fen, indert erten err Sowjetzon würden, über die

Zum Hi ster die p kehrgereg dem Flücht schädigun bei der I Bewertung handnabe vor neuer feldigung,

Als Spr nismus be rungsrat Bevölkerung die Schic deutsche ständige, ministern sitzende, klärung, Weltmeir leichtern.

In eine desvorsit in Baden Häftlinge viel Ver. Jahr sei zum Hä zwei Dr Gesetzen